

Zum 1.Sonntag nach Epiphania, den 10. Januar 2021

Pfarrer Peter Sinn, Römerbrief, Kapitel 12, 1-8

Liebe Gemeinde,

zunächst an dieser Stelle für Sie alle ein neues Jahr unter Gottes Segen in Frieden.

Unter Gottes Segen stehend bleibe uns die Möglichkeit, Dinge und Erfahrungen auch noch einmal aus einem anderen Blickwinkel zu sehen.

Und der Frieden bleibe uns erhalten, weil wir ein sehr lautes Jahr hinter uns haben, aggressiv, verängstigend, verschwörend, leugnend, mahnend, ...

Der Frieden auf den ich blicke, der Schalom, er meint das Heilvolle in uns, zwischen uns und in unserer Hoffnung auf den Trost über alle Zeit hinaus.

Am 10.Januar könne ich wohl in Arnsberg vertreten, sagte ich. Dann aber kam kurz vor Weihnachten die Nachricht, keine Gottesdienste bis zum 10.Januar.

Ich war irritiert und ärgerlich und geriet in einen inneren Protest. Ein innerer Protest – und auch ein äußerer – dafür bin ich natürlich auch Protestant. Luther fiel mir ein, der bei der Einweihung der Torgauer Schloßkirche 1544 sagte: „Da, wo wir mit Gott reden und er mit uns, da ist Gottesdienst.“

Also bitte: Wer soll mir bzw. uns denn Gottesdienst absagen? Und ich hatte zugegebenermaßen mit Erinnerung an Luther eine klammheimliche Freude; obgleich ich einsehe, was kirchenleitend entschieden worden ist.

Ich habe dann auch im Sinne Luthers regelmäßig Gottesdienst gehalten.

Und ob der Allmächtige und Barmherzige mir geantwortet hat, möchten Sie wissen?

Nun, einmal stieg das Wort in mir aus der Bergpredigt auf, dass die Sanftmütigen das Erdreich besitzen, und ein anderes Mal erinnerte ich mich an Paulus, der erzählt, dass das letzte Hemd der Heiligen die Geduld sei. Mit den Antworten – so glaube ich - von Sanftmut und Geduld, versuche ich nun ins neue Jahr zu blicken.

Außerdem erinnerte ich mich an die Botschaft vom Gottesdienst im Alltag der Welt.

Den kann man gar nicht absagen. Für den heutigen Sonntag ist das auch der Predigttext. Römerbrief Kapitel 12.

Doch noch vorab: Vor dem Kapitel 12 gibt es eben 11 Kapitel. Ich will damit sagen, dass Paulus viele Gedanken an die Gemeinde formuliert, bevor er zum Gottesdienst im Alltag der Welt kommt. Danach gibt es nur noch ein Kapitel über das Verhältnis zu Staat und Politik. Wenn wir nun über den Gottesdienst im Alltag der Welt schauen, so liegt dem das letzte Jahr zugrunde und natürlich unser aller vielfältige Lebenserfahrung.

„Ich ermahne euch ... durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.“ (Röm12,1) Das ist es. Mehr nicht. Im Alltag dienen, lebendig, heilig und wohlgefällig.

Hören Sie das doch zunächst einmal nur für Ihre Ohren. Sicherlich geschieht von dem Gemeinten bereits manches in Ihrem Alltag, indem sie das Tun und zugleich Gott Ihnen antwortet. Das lohnt einen Moment innezuhalten.

Ich bat Sie um das Hören oder besser Hineinhorchen in Ihr Leben. Sonst beginnen wir sofort Ansprüche an uns zu hören, Ermahnungen wie wir erzogen wurden; die Moral und das Gewissen und so weiter. In sich Hineinhorchen, was denn da lebendig und für Sie heilig sei und ein Wohlgefallen findet an allerhöchster Stelle. Vielleicht benutzen Sie auch das Wort von *innerer Stimmigkeit*.

„Stellt euch nicht dieser Welt gleich...“ argumentiert Paulus weiter. In dir findet dich auch noch eine andere Botschaft, die höher und weiter ist als die Meinungsfindung im öffentlichen Raum.

Zu unserer Hilfe gibt es einige Hinweise.

- Prüft, ob das zu Erneuernde gut, wohlgefällig und vollkommen ist?
- Bleibt maßvoll in eurer Selbsteinschätzung. Besserwisser braucht keiner.
- Andere verstehen auch etwas vom Leben und kennen Dinge, die du nicht kennst. Der Reichtum ist gemeinsam größer.
- Der / Die Eine kann reden – der/die Eine kann unterrichten – der/die Eine hat einen prophetischen Blick für die Zukunft- der/ die Eine steht in einem gewählten Amt. Der/die Eine kann mit freundlichen Worten Menschen zur Sinnesänderung bringen. Der/die Eine gibt gern von Herzen. Die/der Eine arbeitet sorgfältig kirchenleitend.

In alldem geschieht Gottesdienst im Alltag der Welt. Stellen Sie sich vor, wir würden das ausfallen lassen, nicht mehr prüfen, maßlos sein, andere verachten, auf Vielfalt verzichten, dem/der Stärkeren das alleinige Feld überlassen. Möchten Sie sich das vorstellen?

Andersherum: Jede noch so scheinbar kleine Geste im Alltag, jede Prüfung, jede Achtung vor einem Anderen, jede Frage nach dem Willen Gottes, sie sind ein Protest gegen eine reine Diesseitigkeit, sie sind ein Protest, dem Menschenwort das letzte Wort zu überlassen.

Protestieren Sie in Ihrem Alltag mit alle den noch so kleinen Überprüfungsöglichkeiten, der eigenen Demut, dem Respekt gegen Andere, der Freude über das Gemeinsame und dem Vertrauen auf das barmherzige Tun Gottes.

„Wo wir mit Gott reden und er mit uns, da ist Gottesdienst.“ Das darf alsbald gern auch wieder leibhaftig sein.

Das ist gewisslich wahr. Amen.

1.S.n.Epiph. Gebet, 10.Jan 2021

Gott, wir rufen dich um dein Erbarmen an.

Strahle auf, wo Angst den Tod mächtig macht.
Strahle auf, wo die Freunde des Todes am Werk sind.
Bringe Licht und Leben in die Todeszone.

Gott, zeige dich,
wo die Kräfte schwinden
und noch so viel Not zu lindern ist.
Zeige dich, wo die Verzweiflung wächst
und Feuer alles zerstört.

Zeige dich, wo Gleichgültigkeit um sich greift
und die Schwachen in Gefahr geraten.
Ermächtige die Machtlosen und
bringe Hilfe den Hilflosen.

Zeige Dich,
wo sich Suchende nach der Wahrheit sehnen;
wo Verunsicherte nach Antworten suchen;
wo sich unsere Kinder um die Zukunft sorgen.

Zeige dich in unserer Gemeinde,
zeige in unseren Häusern und in den Häusern unserer Lieben.
und mache unsere Herzen hell,
Erbarme dich: Heute und morgen und alle Tage.

Und ich möchte vor Dich noch bringen, was mich bewegt...

..... Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

Amen.

Herr, wir bitten, komm und segne uns,
lege auf uns deinen Frieden.
Segnend halte Hände über uns.
Rühr uns an mit deiner Kraft.